

zum Einzelkauf >>

Mit Woyzeck kommunizieren –

Sprache und Sprachlosigkeit in Szenen von Büchners Drama mit unterschiedlichen Kommunikationstheorien analysieren

Dr. Stefanie Kornhoff-Schäfers, Paderborn



© picture-alliance/Everett Collection

Szenenbild aus der Verfilmung „Woyzeck“ von Werner Herzog aus dem Jahr 1979 mit Klaus Kinski in der Rolle des Woyzeck und Eva Mattes als Marie

Die Sprache im „Woyzeck“ ist geprägt von Kommunikationsproblemen, die der Dichter Georg Büchner gezielt einsetzt, um die Personen seines Stückes in ihrer Verwirrtheit (Woyzeck), sozialen Hierarchie (Hauptmann), mitmenschlichen Unfähigkeit (Doktor) oder Distanz (Marie) zu charakterisieren.

Anhand von sechs unterschiedlichen Kommunikationstheorien analysieren und interpretieren Ihre Schüler in dieser Reihe einzelne Szenen des Dramas aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Dabei untersuchen sie Kommunikationsstörungen und gehen den Voraussetzungen für eine gelingende Kommunikation auf den Grund.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: S II

Dauer: 12 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- das sprachliche Handeln im „Woyzeck“ anhand kommunikationstheoretischer Ansätze interpretieren
- stilistische Mittel im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und kriterienorientiert beurteilen
- den Hintergrund von Kommunikationsstörungen und die Voraussetzungen für gelingende Kommunikation analysieren

Fachwissenschaftliche Orientierung

Ein Klassiker der Schullektüre

Georg Büchners „Woyzeck“ aus der Epoche des Vormärz zählt auch schon vor den obliegenden Vorgaben des Zentralabiturs zu den Klassikern der Schullektüre und wird von Lernenden der Oberstufe in der Regel mit großer Begeisterung gelesen und interpretiert. Neben der Faszination für die (einfache) Handlung, beruhend auf historischen Erkenntnissen, dem kurzen Textumfang und der Empathie für eine tragische Hauptfigur beeindruckt Schülerinnen und Schüler immer wieder die besondere sprachliche Form des Sozialdramas.

Der vorliegende Unterrichtsvorschlag widmet sich dementsprechend einer Anwendung bekannter und weniger bekannter Kommunikationstheorien, die in Anlehnung vorgelegt werden, auf eine exemplarische Analyse verschiedener Dramenformen. Die Lernenden erhalten so induktiv einen Zugang zu Ansätzen der Kommunikationsforschung und untersuchen zentrale Szenen des Stückes auf eine neue Art und Weise, wie sie in der bisherigen Forschung noch nicht entsprechend angeboten wurde. Dabei versteht sich die Unterrichtsreihe ausdrücklich nicht als vollständige Sequenz zur systematischen und literaturwissenschaftlichen Besprechung des offenen Dramas nach Entstehungsgeschichte, Lichter-Bühnen-Inhalt, (offener) Dramenform, Charakterisierungen und literarisch-sprachlichen Besonderheiten. In der Regel werden die Todes-Metaphorik sowie sprachliche Wiederholungen thematisiert, sondern als Alternative bzw. Ergänzung der Analyse ausgewählter Szenen im Rückgriff auf linguistische Modelle, deren Behandlung laut Vorgaben beispielsweise des NRW-Zentralabiturs in Deutsch im Weiteren gefordert ist.

Das Sozialdrama

Ausgehend von der Biografie des Darmstädter Studenten Georg Büchner, der bereits mit 23 Jahren und vermutlich am Beginn einer großen literarischen Karriere verstarb, ist die Entstehungsgeschichte und die sozialkritische Botschaft des fragmentarischen Dramas „Woyzeck“ bei seiner Analyse und Interpretation im Besonderen zu berücksichtigen.

Gerade weil es sich bei „Woyzeck“ jedoch um die gesellschaftskritische Darstellung eines Verfolgten, Vorverurteilten und am Ende Geheilten handelt, können Elemente der Kommunikationsforschung helfen, die sozialen Strukturen im Drama, die Personenkonstellation, die innere Haltung des Protagonisten und seine möglichen Handlungsmotive näher zu beleuchten.

Der historische Woyzeck und seine literarische Überarbeitung

Georg Büchner greift in seinem Drama auf historische Ereignisse zurück, die er für sein Stück mit relativ großer literarischer Freiheit passend abwandelt, überzeichnet und betont. Angefangen bei der Namensgebung: Der historische Woyzeck trägt diesen Namen nur als Nachname, war ein verarmter Barbier, der sein Geld mit Gelegenheitsarbeiten verdiente. Seine Freundin, die „Woostin“, war ihm untreu und ging Verhältnisse mit anderen Soldaten ein, vergnügte sich beim Tanzen. Der eifersüchtige Woyzeck, der mit seiner Ex-Freundin zudem ein uneheliches Kind hatte, hörte krankheitsbedingt Stimmen (der Freimaurer) mit der Botschaft: „Und die Woostin tot!“ Am Ende erstach er die Freundin im Affekt mit einem Degen und wurde hierfür auf dem Marktplatz in Leipzig öffentlich hingerichtet. Eine große Rolle bei seiner Verurteilung spielte dabei das unnachgiebige Clarus-Gutachten, in dem ihm ärztlicherseits die Zurechnungsfähigkeit zugesprochen wurde.

Büchner „ver-dicht-et“ in seinem Sozialdrama vor allem das Gutachten, um aus dem „arbeits-scheuen“ Woyzeck einen Geschundenen zu machen, der durch die Erbsendiät bei einem unfä-

Materialübersicht

- | | | |
|-----|----------|--|
| M 1 | (Tx) | Wie ist das zu verstehen? – Kommunikation ist mehr als Informa |
| M 2 | (Tx) | Sprache als Indikator der sozialen Herkunft |
| M 3 | (Tx) | Wieder und wieder – Verdoppelungen im „Woyzeck“ |
| M 4 | (Tx) | Sprechen in Bildern – Metaphern im „Woyzeck“ |
| M 5 | (Tx, Bd) | Sprachliche Aggression im Drama |
| M 6 | (Tx) | Was nicht gesagt wird – Ellipsen im „Woyzeck“ |

Lernerfolgskontrolle

- | | | |
|-----|------|--|
| M 7 | (Tx) | Hans Dieter Schäfer: Kommunikation, Sprache und Gewalt |
|-----|------|--|

Abkürzungen: Bd = Bild, Foto; Tx = Text

M 4

Sprechen in Bildern – Metaphern im „Woyzeck“

Die Sprachwissenschaftler George Lakoff und Mark Johnson sehen die Grundlage für metaphorisches Sprechen in sogenannten Konzepten, die durch neurologische Denkstrukturen in jedem Menschen vorgegeben seien. Um eine Metapher zu verwenden und zu verstehen, würden die Menschen, so die Autoren, kulturell und individuell durchaus verschieden auf vorgegebene „Behälter“ im Denkprozess zurückgreifen, die sich kategorisieren lassen. Die offene Dramenform von Georg Büchners „Woyzeck“ erhält ein zentralverbindendes Element durch die Wiederholung auffälliger Metaphern, die Sie im Rückgriff auf Lakoff/Johnson nun deuten sollen.

George Lakoff und Mark Johnson: Leben in Metaphern

Die Metapher ist für die meisten Menschen ein Mittel der poetischen Imagination und der rhetorischen Geste – also dem Bereich der außergewöhnlichen und nicht der gewöhnlichen Sprache zuzuordnen. Überdies ist es typisch, dass die Metapher für ein rein sprachliches Phänomen gehalten wird – also eine Frage der Worte und nicht des Denkens und Handelns ist. Aus diesem Grunde glauben die meisten Menschen, sehr gut ohne Metapher auskommen zu können. Wir haben dagegen festgestellt, dass die Metapher unser Alltagsleben durchdringt, und zwar nicht nur unsere Sprache, sondern auch unser Denken und Handeln. Unser alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, ist im Kern und grundsätzlich metaphorisch.

Konzepte, die unser Denken strukturieren, sind nicht auf einen intellektuellen Bereich begrenzt. Sie lenken auch unser nichtreflektiertes Alltagshandeln auf die prosaischesten Einzelheiten. Unsere Konzepte strukturieren das, was wir wahrnehmen, wie wir uns in der Welt bewegen und wie wir uns auf andere Menschen beziehen. Folglich spielt unser Konzeptsystem bei der Definition unserer Alltagsrealitäten eine zentrale Rolle. Wenn, wie wir annehmen, unser Konzeptsystem zum größten Teil metaphorisch angelegt ist, dann ist unsere Art zu denken, unser Erleben und unser Alltagshandeln weitgehend eine Sache der Metapher.

Doch unser Konzeptsystem ist kein Gebilde, dessen wir uns im Normalfall bewusst sind. Bei den meisten unkomplizierten Handlungen, die wir tagtäglich ausführen, denken und handeln wir nur mehr oder weniger automatisch nach bestimmten Leitlinien. Wie diese aber beschaffen sind, ist keineswegs offenkundig. Eine Möglichkeit, diese Leitlinien herauszuarbeiten, besteht darin, dass man die Sprache in diesem Aspekt hin untersucht. Da Kommunikation auf dem gleichen Konzeptsystem beruht, nach dem wir denken und handeln, ist die Sprache eine wichtige Erkenntnisquelle dafür, wie dieses System beschaffen ist. [...]

Fälle, bei denen [...] ein ganzes System von Konzepten in ihrer wechselseitigen Bezogenheit organisiert wird, nennen wir *Orientierungsmetaphern*, weil die meisten von ihnen mit der Orientierung im Raum zu tun haben: oben – unten, innen – außen, vorne – hinten, dran – weg, tief – hoch, zentral – peripher. Diese Raumorientierungen ergeben sich aus dem Umstand, dass der Körper eines Menschen so beschaffen ist, wie er ist, und dass dieser Körper so funktioniert, wie er in der physischen Umgebung funktioniert. Orientierungsmetaphern geben einem Konzept eine räumliche Beziehung, z.B. GLÜCKLICH SEIN IST OBEN. Die Tatsache, dass das Konzept GLÜCKLICH SEIN IST OBEN nach OBEN orientiert ist, führt zu Ausdrücken wie „Ich fühle mich heute obenauf“. [...]

GLÜCKLICH SEIN IST OBEN; TRAUERIG SEIN IST UNTEN. [...] Physische Grundlage: Eine gebeugte Körperhaltung geht typischerweise einher mit Traurigkeit und Depression, eine aufrechte Körperhaltung mit einem heiteren Gemütszustand.

WACH SEIN IST OBEN; SCHLAFEN IST UNTEN. [...] Physische Grundlage: Der Mensch und die meisten Säugetiere schlafen im Liegen und stehen auf, wenn sie wach sind.

Bereits das erste Schlagwort erinnert an das Konzept „Glücklich sein ist oben“ von Lakoff/Johnson. Die Metaphern des Brunnens, der tiefziehenden Haare Maries, aber auch die Abwärtsbewegung des stechenden Messers verheißen im Hinblick auf das Ende des Dramas keinen guten Ausgang der Geschichte.

Selbst formulierte Konzepte im Sinne der Linguisten könnten im Weiteren sein: HEISS IST LIEBE; KALT IST TOD.

Mögliches Tafelbild:

Lakoff/Johnson: Leben in Metaphern

```

    graph TD
      Metapher --> poetische_Sprache[poetische Sprache]
      Metapher --> Denken_und_Handeln[Denken und Handeln]
      Denken_und_Handeln --- Definition[= Konzept der Realitätswahrnehmung  
unbewusst  
• Kommunikation als Ausdruck der Konzepte  
z.B. Orientierungsmetaphern]
    
```

Konzepte und Metaphern in „Woyzeck“ (Beispiele):

- VORHERSAGBARE EREIGNISSE IN DER ZUKUNFT SIND VOR UNS UND OBEN
Szene 8, Woyzeck: „Wenn die Sonn in Mittag steht und es ist als ging die Welt in Feuer auf hat schon eine fürchterliche Stimme zu mir geredt.“
- TUGEND IST OBEN; LASTER IST UNTEN / GUT IST OBEN; SCHLECHT IST UNTEN
Szene 3, Unteroffizier: „Wie sie den Kopf trägt, man meint das schwarz Haar müsse ihn abwärts ziehen wie ein Gewicht, und Augen, schwarz. [...] Tambourmajor: Als ob man in einen Ziehbrunnen oder zu einem Schornstein hinunter guckt.“

M 6

Was nicht gesagt wird – Ellipsen im „Woyzeck“

Die Gesprächspsychologie hat die Sprache von Patienten zum Gegenstand. Ziel ist es, dass der Patient seine eigenen Worte bewusst zu werden – spiegeln sie doch die innere Haltung eines Patienten. August Flammer stellt in diesem Rahmen die sprachliche Besonderheit von Tilgungen vor, die wir in Georg Büchners Drama „Woyzeck“ mit dem literarischen Stilmittel der Ellipse vergleichen können.

August Flammer: Belastende Generalisierungen

Belastende Generalisierungen bewirken Schwierigkeiten, die die Gesprächspartner bei sich selbst oft nicht leicht lokalisieren können. Sie bestehen darin, dass Menschen ihre eigene Situation als unangenehm und (praktisch) unkontrollierbar erleben, weil sie sie zu wenig differenziert wahrnehmen und handhaben, weil sie sie übergeneralisieren. Beispiele von (über)generalisierten Überzeugungen sind etwa: „Auf mich hört man nie“; „Mir misslingt alles“; „Ich verpasse immer den richtigen Zeitpunkt“. [...] Häufig zeigen depressive oder zur Depression neigende Menschen solche Übergeneralisierungen, und damit verbunden das Gefühl der Nichtkontrolle; sie glauben, dass sie an ihrer desolaten Situation nichts ändern können. Noch schlimmer ist es, wenn sie gar hoffnungslos sind, d.h., wenn sie glauben, dass an ihrer desolaten Situation nicht nur sie, sondern überhaupt niemand etwas ändern könne. [...]



© Thinkstock/iStock

Generalisierung [...] heißt im alltagspraktischen Sinn Ausweitung des Gültigkeitsbereichs einer Aussage. Eine Übergeneralisierung liegt vor, wenn einer Aussage auch dort Gültigkeit zugestanden wird, wo sie diese eigentlich nicht hat. [...]

Generalisierungen laufen über verschiedene kognitive Prozesse ab. [...]

Unter Tilgung [...] verstehe ich [...] die Unterdrückung einer wichtigen Aussagenkomponente.

Andere Autoren verwenden das Wort „Löschchen“ [...].

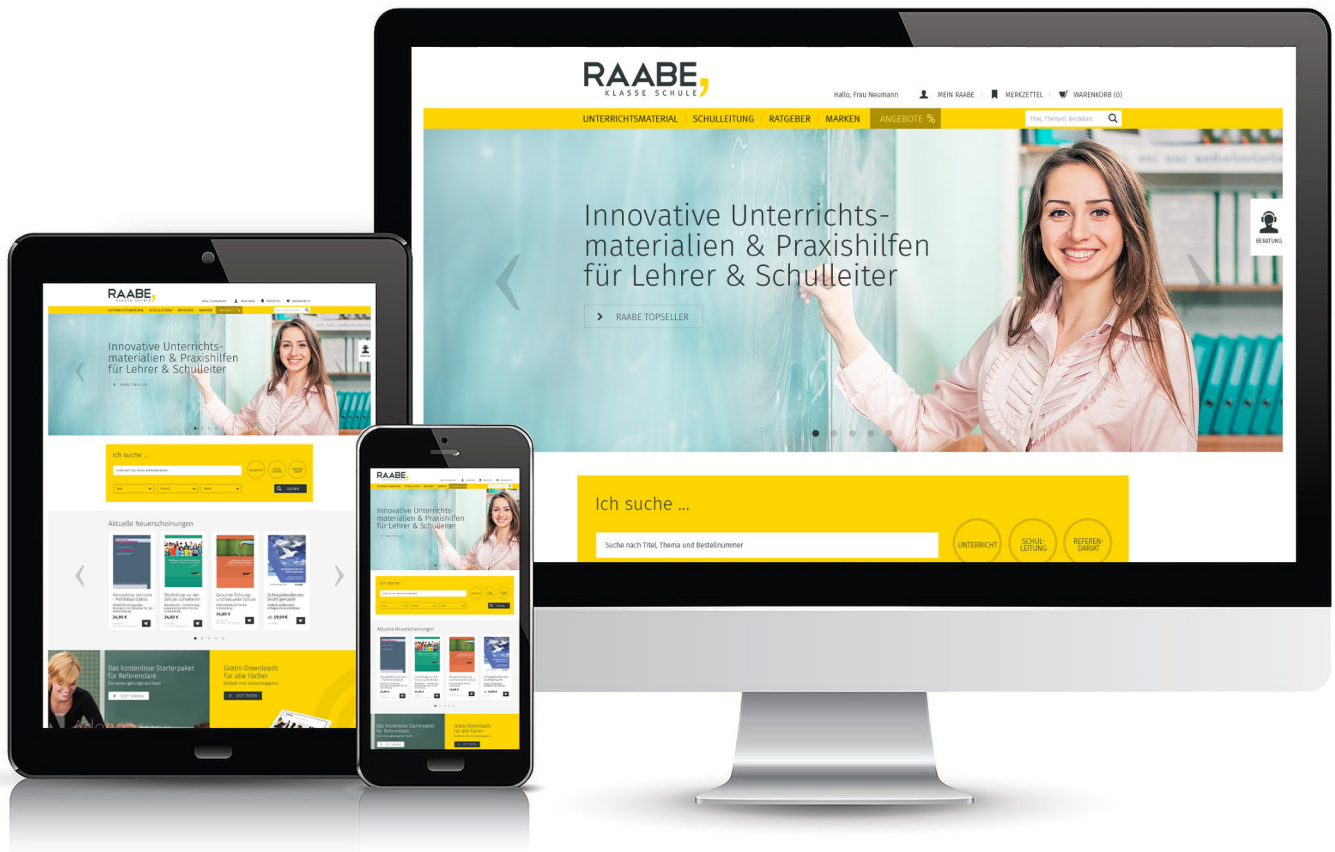
Tilgung ist „ein Prozess, durch den wir unsere Aufmerksamkeit selektiv bestimmten Dimensionen unserer Erfahrungen zuwenden und andere ausschließen“ [...]. Das Produkt der Tilgung ist in vielen Fällen ein Satz, der wichtige Aspekte keine Angaben macht, obwohl sie für das genaue Verständnis eigentlich nötig wären. Beispiele: Ich freue mich. (Worüber?) – Ich habe

Angst. (Wovor?) – Diese Wohnung ist langweilig. (Für wen?) – Ich bin aufgeregt. (Worüber? Weshalb?) – Das ist immer, aber du ärgst dich immer. (Mit wem reden? Dich über wen ärgern?) [...]

In vielen Kommunikationssituationen sind Tilgungen natürlich vollkommen in Ordnung, weil das Fehlende problemlos inferiert werden kann. Häufig sagen wir das nicht explizit, was für die Beteiligten klar ist; darum gibt es in unserer Sprache sogar Ellipsen (= unvollständige Sätze) als zulässige sprachliche Formen. Beispiel: „Gestern ging ich zu Fuß durch eine Einbahnstraße zur Post. Da fuhr plötzlich ein Auto um die Ecke in die verbotene Richtung und hupte. Ich erschrak [Tilgung] und sprang zur Seite. So eine Frechheit! [Ellipse].“ Tilgungen im Gespräch sind gegenüber dem Gesprächspartnern in dem Ausmaß zulässig und aus Ökonomiegründen (zur Einhaltung der mittleren Redundanz) sogar erwünscht, als es völlig eindeutig ist, was getilgt ist. Aber auch wenn die Inferenzen unmöglich oder sehr unsicher werden, ist nicht alles verloren: Man kann versuchen, sie durch Gegenfragen zu beheben. Weniger selbstverständlich ist der Anlass zur Behebung, wenn die Tilgung das Weltbild und die Kontrollmöglichkeiten der sprechenden Person zwar beeinträchtigt, aber sonst niemandem auffällt.

Aus: Flammer, August: Einführung in die Gesprächspsychologie. Bern u.a.: Huber 1997, S. 141–153.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de